

Erfahrungsbericht „Macht es einfach besser“ – Workshop im Deutschen Röntgen-Museum vom 29.09.-02.10.2008

Das Projekt „Macht es einfach besser“ hat zum Ziel, einer Gruppe von zehn Schülern die Möglichkeit zu bieten, Schulklassen durch das Deutsche Röntgen-Museum zu führen. Für diesen Zweck wurde die Gruppe von einem ausgebildeten Schauspieler und Kabarettisten, einem Museumspädagogen sowie dem Museumsdirektor und anderen Museumsmitarbeitern betreut und in vortragstechnischen bzw. inhaltlichen Aspekten unterrichtet.

Die vier Tage, an denen wir intensiv daran gearbeitet haben wie eine Museumsführung interessant gestaltet und gut übermittelt wird, waren durchgehend spannend und informativ. Ich bin mir sicher wichtige Aspekte über die Art und Weise, wie eine Führung aussehen sollte, gelernt zu haben.

Der Aufbau des Workshops hat mir besonders gut gefallen, da wir als Teilnehmer sehr viel Freiheit besaßen und die Aufgaben unabhängig und den persönlichen Vorzügen entsprechend in Angriff nehmen konnten. Wir wurden dazu motiviert, schon beim Vorbereiten einer Führung alle eigenen Ideen einzubringen und uns, falls gewünscht, völlig von dem klassischen oder bekannten Bild einer Führung loszulösen.

Zum Erfolg des Workshop haben nach meiner Meinung auch die Freiheit, aus der sich die Teilnehmer beworben haben, sowie die Intimität, die durch die kleine Größe der Gruppe entstand, beigetragen, da somit eine stets lockere, kommunikative Atmosphäre herrschte, viel gelacht wurde und alle Teilnehmer sehr motiviert waren.

Ich möchte hervorheben, dass die Verbesserungsvorschläge der Schüler immer auf ein Ohr stießen, stets berücksichtigt und dann in der Runde diskutiert wurden.

Der dritte Tag des Workshops, der sich im Rotationstheater abspielte und an dem wir selber viel reden und improvisieren mussten, war sehr interessant, weil man oft vor einer Gruppe sprechen musste, ohne richtig darauf vorbereitet zu sein. Dies hat in meinen Augen dazu geführt ein Sicherheitsgefühl zu erlangen, welches sich auf andere Situationen übertragen lässt.

Neben diesen, die Vortragstechnik betreffenden, Aspekten, habe ich natürlich sehr viel über das Museum selbst gelernt. Wir hatten ausreichend Zeit uns große Teile der Einrichtung intensiv anzuschauen, bekamen Einblicke in alle Teile des Museums, auch in jene, die für normale Besucher unzugänglich sind und haben auch über die Zukunftspläne oder Schwierigkeiten des Museums gesprochen.

Eigentlicher Kern des Workshop waren die Führungen, die wir selber vor der Gruppe gaben. Auf diese Führungen bereiteten wir uns die vier Tage vor - anfangs grob, später intensiv und detailliert. Jeder Teilnehmer suchte sich einen Museumsraum aus und bereite diesen vor, sodass ein Museumsrundgang mit mehreren Führern entstand.

Beim Vortragen konnte ich feststellen, dass sich viele der vermittelten Informationen und Tipps mit jedem Mal besser anwenden ließen. Ich achtete verstärkt auf Augenkontakt, das gelegentliche Einbinden von Besuchern und das Animieren zum Fragestellen und Benutzen der verschiedenen Apparate des Museums. Des Weiteren konnte man eine gewisse Ruhe in seinen Vortrag bringen, da man sich durch die vielen Übungen und das regelmäßige Reden vor Publikum immer sicherer fühlte.

Im Großen und Ganzen hat der Workshop viel Spaß gemacht und sich als etwas ganz anderes herausgestellt, als ich mir ursprünglich vorstellte.

Ich ging davon aus, es gehe in erster Linie um das Erlernen und präzise Vermitteln von Inhalten. Im Laufe des Workshops ist mir jedoch klar geworden, dass es ums „Wie“ und nicht direkt ums „Was“ ging. Der Schlüssel war die Weitergabe von Informationen gekonnt, interessant und aktiv zu gestalten und sich beim Vortragen durch viele kleine Tricks und Übungen große Sicherheit und Souveränität anzueignen.

Die Teilnehmer und Leiter des Workshops waren alle sehr nett und die vier Tage werden mir als eine sehr positive und interessante Sache in Erinnerung bleiben.

Ich kann jedem nur empfehlen solche Chancen zu nutzen, denn man kann daraus eigentlich nur Vorteile ziehen.

David Stursberg